

Diversity Studies – Unit II
Gender und Queer Studies
WS 2008/09

Die Grundlagen der Queer Studies und Heteronormativität



Dr. Urmila Goel
Alice Salomon Hochschule Berlin
12.12.08, 10.00 – 16.00 Uhr
Notizen

Tagesplan

1. Letzter Block
2. Heteronormativität
3. Queer Studies
4. Nächster Block

Gender Studies

- Kritik an Wahrheitsanspruch von Wissenschaft
- Wechselwirkung Diskurs/ Praktik
- Geschlecht als Analysekategorie
- Analyse Machtungleichheiten

Situiertes Wissen

- Wissenschaft nach Haraway
 - aus einer bestimmten Position
 - Prozess kritischer Interpretation
 - machtempfindliche Konversation
 - offen für Streit und Auseinandersetzung

Wissen(schaft)

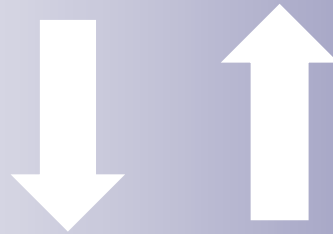
Sprache

Lebens-
wissenschaften

Erklärung der Welt

Darwinismus

Objektive, rationale Erklärung
Legitimation und Naturalisierung
Einschränkung des Denk- und
Formulierbaren
Grundlage für Handeln



(Re)Produktion der Normen
und Machtverhältnisse
Perspektive auf die Welt

Wissen über
unser Umfeld

Gender als
Wissenskategorie

Intelligible Geschlechter

Übereinstimmung von

Sex

- ideale Frauen – und Männerkörper
- Aussehen / Kraft / Bewegung / etc.
- Gesundheit / Krankheit

Begehren

- Reproduktion
- komplementäre Genderrollen

Gender

- Verhalten
- Können
 - Wissenschaft
 - Technik
 - Fußball

Beispiel: Abseitsfalle

in den USA: Frauensport

weiblich

- zart / fürsorglich
- passiv / ruhig
- Familie
- Gefühle
- Bewahren der Nation
- Mädchen spielen kein Fußball
- (Re)Produktion frauenfreies Fußball

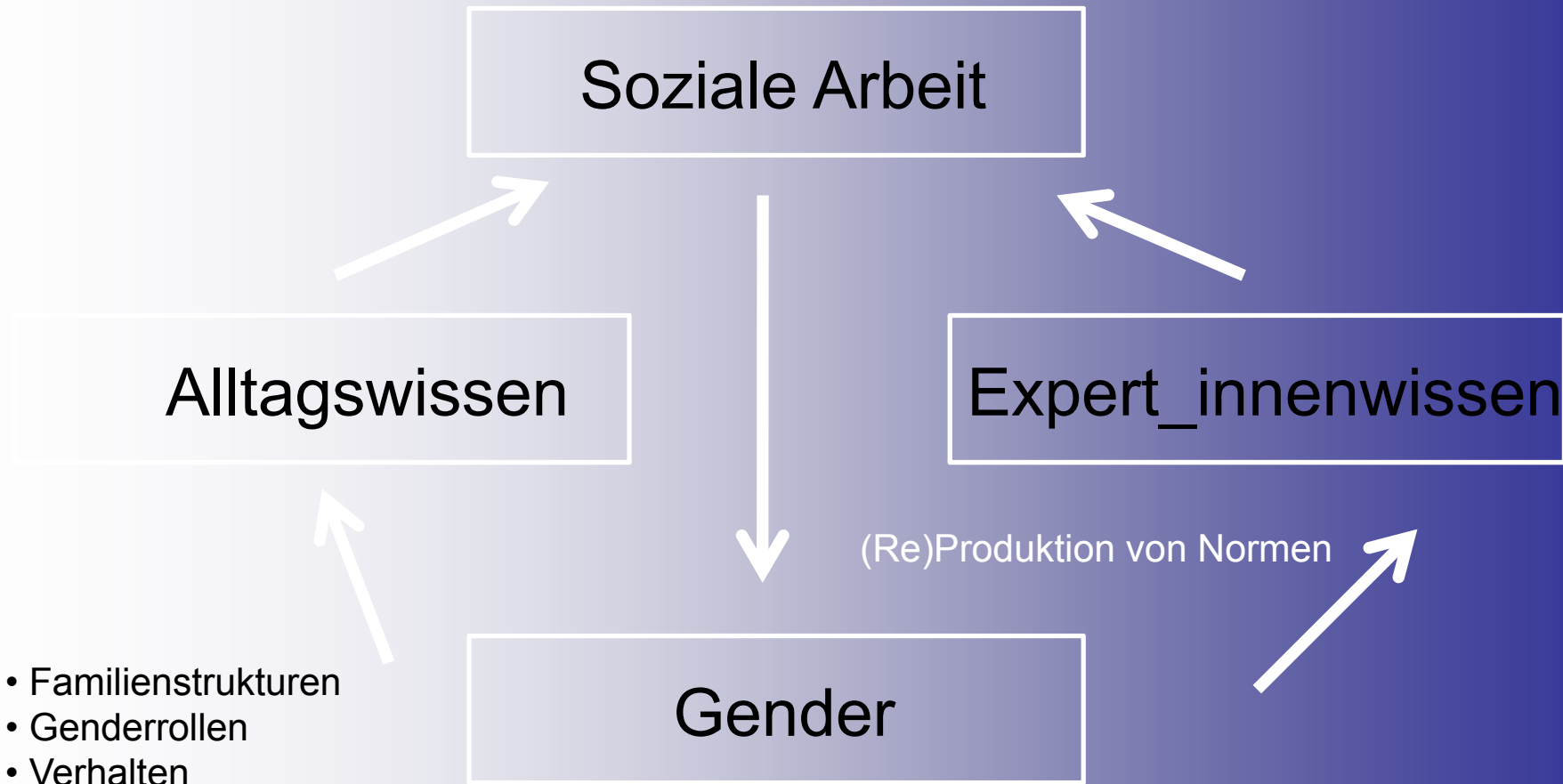
männlich

- Sport mit Kraft, Körperkontakt und Kampf
- Bewegung
- Team
- Denkvermögen
- Nationalsport
- Jungen müssen Fußballspielen
- (Re)Produktion als Männersport

„Kein Diätstress mehr in Karlsruhe“

- Welche Bilder von Frauen und Männern werden im Artikel (re)produziert?
- Auf welche Wissenschaften wird Bezug genommen?
- Was wird in Frage gestellt, was wird festgeschrieben? (von den Wissenschaften, von der Autorin)

Soziale Arbeit, Wissen und Gender



- Familienstrukturen
- Genderrollen
- Verhalten
- Perspektiven
- Krankheiten

Heteronormativität

- Vortrag Paula Predel und Anne-Laura Weißleder



3. Diskussion von Thesen



- Die Zwei – Geschlechter – Ordnung und das Regime der Heterosexualität koexistieren, bedingen sich gegenseitig und stabilisieren sich wechselseitig.
- Heterosexualität ist nicht nur eine spezifische Identität, sondern sie ist als Praxis und Beziehungsform, als Familien- und Verwandtschaftsstruktur, als Grundlage gesellschaftlicher Verhältnisse institutionalisiert.
- Sobald die Gesellschaft Heteronormativität als Konstrukt erkennt, wird sie brüchig.

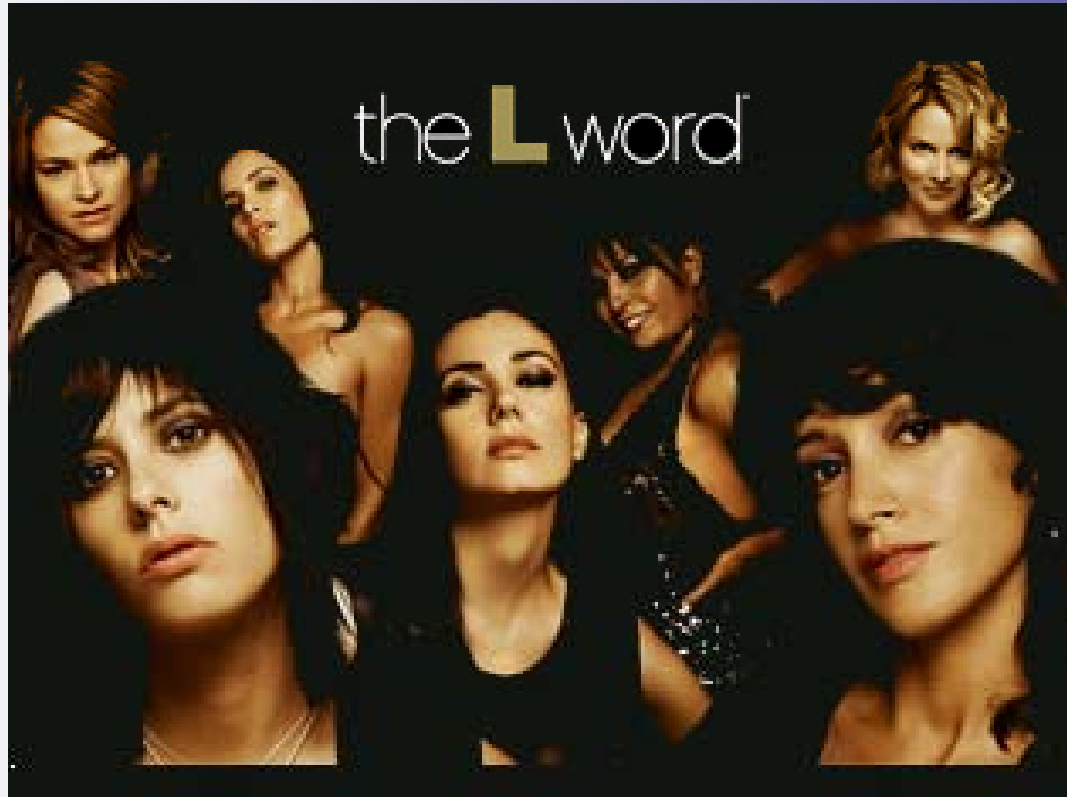
Beispiel Väterrechte

- Was klagen Väterrechtler ein?
 - Mitbestimmungsrecht bei Erziehung, Zeit mit den Kindern, gleiche Rechte wie Mütter, Infrastruktur für Alleinerziehende, Gleichbehandlung vor dem Gesetz, Männer in sozialen Berufen
- Wieso werden ihnen diese Rechte vorbehalten?
 - Familienleben organisieren, eigene Interessen vs. Interessen des Kindes, Sorgerecht
 - Schwangerschaft/ Stillen, Schutz der Mutter, männlicher Verdienner, Angst Rechte abzugeben, Vorstellungen über Mutterbindung, Bedeutung Vater, Väter eignen sich nicht
- Welche Rolle spielen die Mütter hierbei?

Hartmann: Intervenieren und Perpetuieren

- verflüssigen – verfestigen – neu konstruieren

Normen und Macht



Wikipedia zu „Grüne Tomaten“

(Stand 04.05.08)

Deutsch

- *"Die Buchvorlage erweckt im Gegensatz zum Film zeitweilig den Verdacht,*
- *dass es sich bei Idgie und Ruth um ein lesbisches Paar handeln könnte."*



Englisch

- *"The film version does not present the lesbian romance between the two central characters,*
- *making it appear, to viewers who had not read the book,*
- *that Idgie and Ruth were merely best friends."*

Queer Studies

- Was ist der Gegenstand und das Ziel der Queer Studies?
- Wieso thematisieren die Queer Studies Heteronormativität?

Film: The Battle of Tuntenhaus

Von nun an: Herr Recher

- An welche Normen stößt A. Recher?
- Wie reguliert der Staat die Umwandlung zum Mann?
- Welche Normen (re)produziert der Artikel?

HIV/AIDS und Gender

- Welche Konsequenz haben Vorstellungen über Genderrollen und Sexualität in Bezug auf HIV/AIDS?

Interdependenzen von Machtverhältnissen

- Freitag, 16.01.09, 10.00 – 16.00 Uhr, Raum 223
- Literatur:
 - Rommelspacher, Birgit (1998), „Einführung“, in: Dominanzkultur
 - Walgenbach, Katharina (2007), „Gender als interdependente Kategorie“, in: Gender als interdependente Kategorie
- Weiterführende Literatur:
 - Dietze, Gabriel et al. (2007), „Einleitung“, in: Gender als interdependente Kategorie
 - Erel et al. (2007), „Verschränkung und Gleichzeitigkeit mehrfacher Machtverhältnisse“, in: Heteronormativität
 - Spindler, Susanne (2007), „Eine andere Seite männlicher Gewalt“, in: Jugend, Zugehörigkeit und Migration,
 - Weber, Martina (2007), „Ethnisierung und Männlichkeitsinszenierungen“, in: Jugend, Zugehörigkeit und Migration
 - Yuval-Davis, Nira (1997), Gender & Nation

Aufgaben

- Fragen zu den Texten:
 - Wieso kann eine Differenzlinie nicht isoliert betrachtet werden?
 - Welche Ansätze gibt es mehrere zusammen zu denken?
 - Welche Schwierigkeiten erzeugen diese?
- Fragen zur Relevanz:
 - Welche Differenzlinien werden im Studium behandelt?
 - Welche Rolle spielen die Interdependenzen in der sozialen Arbeit?